

Adlershof

JOURNAL

Nov. | Dez.
2010



So nützlich: Dienstleister in der Wissenschaftsstadt

WIE DIE HEINZELMÄNNCHEN:

>>
OHNE PUTZTEUFEL UND SICHERHEITS-
SPEZIALISTEN GEHT ES NICHT

KNIFFLIGER JOB:

>>
HIGHTECHUMZÜGE
PER LUFTKISSEN

WERKBANK FÜR PROTOTYPEN:

>>
WO IDEEN IN PRAKTIKABLE
TECHNIK UMGESETZT WERDEN

HEISSE SACHE:

>>
DIE KUNST DES
GLASBLÄSERS



Stets zu Diensten

01 EDITORIAL

Dr. Ulrich Zacharias:
Stets zu Diensten

02 UNTERNEHMEN

Stehaufmänner vom Fotolabor:
Die ersten Mieter im Zentrum für IT und Medien (ZIM 3)

03 MENSCHEN IN ADLERSHOF

Der Glasbläser:
Sein Spiel mit dem Feuer für zerbrechliche Kostbarkeiten

04 TITELTHEMA

Helfer im Hintergrund:
Unerschrockene Sicherheitsprofis
und verummte Putzteufel

06 NACHGEFRAGT

Packende Geschichten:
Hightechumzüge per Luftkissen

08 EINBLICKE

Intelligente Düsen und Hochspannungszünder:
Werkbank für Prototypen

10 NETZWERKE

Eine Wissenschaft für sich:
Die Hassliebe zwischen Journalisten
und Öffentlichkeitsarbeitern

12 MEDIEN

Wie ein Puzzle:
Mit harten Schnitten und weichen Blenden zum Film

14 CAMPUS

„Falten, Schalten und Sticken“
Revolutionäres Nanopotenzial

15 GRÜNDER

Deutsch-japanische Antriebsstrategie:
Neue Ideen für Batteriepower

16 KURZ NOTIERT

IMPRESSUM

Herausgeber: WISTA-MANAGEMENT GMBH
Verantwortlich: Sylvia Nitschke
Redaktion: Sylvia Nitschke (sn)

Autoren: Hubert Beyerle (hb); Rico Bigelmann (rb); Christian Hunziker (ch); Paul Janositz (pj); Chris Löwer (cl); Ariane Steffen (as); Peter Trechow (pt); Markus Wanzeck (mw)

Layout und Gesamtherstellung:
zielgruppe kreativ GmbH
Tel.: 030/533 115-115, Fax: 030/533 115-116
E-Mail: info@zielgruppe-kreativ.com
www.zielgruppe-kreativ.com

Fotos/Quellen

(sofern nicht anders gekennzeichnet):
Tina Merkau; Titel: André Quednau/zielgruppe kreativ (unter Verw. v.: Prill Mediendesign & Fotografie, Nicolas Loran, Rocco Montoya, Aamon/Fotolia, eyewave/Fotolia, DphiMan/Fotolia); Inhalt o.: Anton Seleznev; S. 5: profi-con GmbH; S. 6: ExQuisine/Fotolia; S. 10: rdnzi/Fotolia; S. 11 o., Mi., S. 16: WISTA-MANAGEMENT GMBH/Holger Gross; S. 13 o.: Buschfunk + zoomstudio; S. 14 (Stoff): mhp/Fotolia

Anzeigenverkauf:

zielgruppe kreativ GmbH
Tel.: 030/533 115-115, Fax: 030/533 115-116
E-Mail: anzeigen@zielgruppe-kreativ.com

Redaktionsadresse:

WISTA-MANAGEMENT GMBH
Bereich Kommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Tel.: 030/6392-2238, Fax: 030/6392-2236
E-Mail: nitschke@wista.de
www.adlershof.de/journal

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten.

Das „Adlershof Journal“ erscheint sechsmal pro Jahr in einer Auflage von 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Januar 2011.

Suchmaschinen nehmen uns den Gang zur Bibliothek ab, Makler besorgen uns Büroraum, Kantinen und Bistros kümmern sich um unser leibliches Wohl. Das Angebot an Serviceleistungen ist nicht nur ein entscheidender Wohlfühl-, sondern auch Wettbewerbsfaktor. Im Technologiepark Adlershof ist dieser Bereich stark gewachsen. Hightechunternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen können sich somit besser auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Von den vielen Unternehmen in Adlershof leben nicht wenige von Dienstleistungen. Zwei medizinische Zentren stehen für unsere Gesundheit zur Verfügung (wir selbst sollten dafür etwas mehr tun). Banken, Versicherungen, Speditionen, Patent- und Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Lohn- und Schreibbüros, Technologie- und Facilitymanager, Gebäudereiniger und der Wachschatz – sie alle bieten ihre Dienste an.

Sind wir also auf dem besten Weg zu einer Dienstleistungsgesellschaft? Das schon, aber zu weit sollte man nicht gehen, denn wenn jeder nur noch Dienstleistungen erbringt, wird der Wirtschaft die Grundlage entzogen. Davon ist Adlershof weit entfernt: Hier wird geforscht, entwickelt und produziert. Dass daneben alle Dienstleistungen angeboten werden, die die Unternehmen benötigen, erhöht die Attraktivität des Standortes.

Und was ist nun das Besondere am klassischen Dienstleister? Nach Wahrig, dem deutschen Wörterbuch, handelt es sich um Leistungen in der Wirtschaft, die in

persönlicher Leistung bestehen. Der Serviceanbieter soll sich möglichst persönlich um die Angelegenheit kümmern. Das funktioniert natürlich nur bedingt bei großen Dienstleistungsunternehmen. Welcher Deutsche-Bank-Kunde kennt schon Herrn Ackermann persönlich? Trotzdem erwartet der Kunde eine möglichst individuelle Lösung. Er möchte nicht nach „Schema F“ behandelt werden. Deshalb sind kleine Dienstleister den großen Dienstleistungsunternehmen gegenüber oft im Vorteil. In Adlershof gibt es viele kleine Serviceunternehmen. Oft agiert der Chef persönlich. Hinzu kommt, dass die meisten Adlershofer Unternehmer sich untereinander kennen. Das sorgt für kurze Wege und befördert das, was man neudeutsch Networking nennt.

Schwerpunkt dieses Adlershof Journals sind Dienstleister und Dienstleistungen in Adlershof. Das Heft selbst ist quasi schon eine Dienstleistung, denn die WISTA-MANAGEMENT GmbH betreibt für die Standortpartner Öffentlichkeitsarbeit, macht Unternehmen vor Ort bekannt und liefert viele Informationen. Blättert man die letzten Jahrgänge des

Journals durch, so erschließt sich ein breites Wirtschaftsszenario in Adlershof. Kann man das kopieren? In Charlottenburg oder anderswo? War die Ausgangslage im Jahr 1990 einmalig, sodass ein solcher kreativer Kraftakt nicht erneut gelingen kann? Oder bedarf es nur der richtigen Akteure: auf der einen Seite gründungsfreudige Unternehmer und auf der anderen Seite diejenigen, die durch persönliche Dienstleistungen den Boden für Unternehmer bereiten und innovative Technologiestandorte entwickeln.

Ihr

Dr. Ulrich Zacharias

Dr. Ulrich Zacharias
Rechtsanwalt für Wirtschaftsrecht

→ Die Gründer des Digital Service Centers

→ Luftaufnahmen werden durch eine Drohne realisiert



Stehaufmänner vom Fotolabor

„An machen Tagen entwickelten wir 70.000 Filme pro Tag – zwei Millionen Fotos“, erinnert sich Lothar Muth. Das war vor zehn Jahren. Damals arbeitete der Fotoingenieur in einem von fünf Berliner Großlabors. Keines überlebte den Siegeszug der Digitalkamera.

Muth verlor seinen Job genauso wie alle anderen Kollegen. Zusammen mit dem Nachrichtentechnik-Ingenieur Bernd Haase beschloss er weiterzumachen. „Wir haben uns noch am Tag der Kündigung hingesezt und uns überlegt, was wir jetzt anfangen“, berichten sie. Beide waren zwei Jahrzehnte in der Fotobranche tätig. Was lag näher, als daran anzuknüpfen. Bloß digital statt analog. Und in Nischen statt im Hauptstrom der zig Millionen Urlaubs-, Hochzeits- und Weihnachtsfotos mitzuschwimmen. „Uns war klar, dass wir gegen große Online-Entwickler nicht den Hauch einer Chance haben“, sagt Muth. Stattdessen restaurieren und digitalisieren sie heute alte Analogfotos, Negative und Dias. Sie bieten

professionelle Bildbearbeitung oder suchen mit all denen, die zwar digital fotografieren, aber keine Rechner zu Hause haben, Motive für Abzüge aus. Neben dem eigenen Fotostudio für Pass-, Bewerbungsfotos und Porträts machen sie auch Luftaufnahmen mit einer Drohne. Als zweites Standbein übertragen sie alte Tonträger in digitale Formate – Schellackplatten, LPs oder Musikkassetten. „Klar, dafür gibt es Geräte für 79 Euro im Elektrohandel. Das wissen auch unsere Kunden und haben damit oft schlechte Erfahrungen gemacht“, sagt Muth trocken. Trotz aller Billigangebote gibt es Nachfrage nach professionell ausgeführter Arbeit. Insofern lohne sich die Anschaffung eines über 1.000 Euro teuren Gerätes zur Digitalisierung von Schellackplatten. Nach Adlershof gingen die beiden, weil sie hier für ihr Unternehmen geeignete, bezahlbare Räume an der Rudower Chaussee fanden. „Der Standort hat sich im Grunde genommen bewährt“, erklärt Muth. Allerdings hatte er auf etwas mehr Publikums-



Adlershof ist das Ergebnis eines erfolgreich bewältigten Strukturwandels. Darüber lassen sich viele Geschichten erzählen. Wie die von Lothar Muth und Bernd Haase. Sie haben ihre Branche sterben sehen. Statt zu resignieren, gründeten die beiden Ingenieure ein Digital Service Center. Nächstes Frühjahr ziehen sie ins neue Zentrum für IT und Medien (ZIM 3).

verkehr am Wissenschaftsstandort gehofft. Den könnte es nach ihrem Umzug geben, denn Muth und Hase sind die ersten Mieter im neuen Zentrum für IT- und Medien (ZIM3). Das Gebäude lässt die WISTA-MANAGEMENT GMBH gegenwärtig mit Unterstützung durch Land, Bund und Europäische Union (EFRE-Mittel) für 8,6 Mio. Euro an der Ecke Am Studio/Albert-Einstein-Straße herrichten.

Das Architektenbüro Numrich Albrecht Klumpp gibt dem einstigen dreistöckigen Ärztehaus ein junges, modernes Gesicht – und ein viertes Stockwerk. Insgesamt sollen nach Fertigstellung im Mai 2011 rund 5.200 Quadratmeter für IT- und Medienunternehmen bereitstehen. Und weil sicher Gründer und Unternehmer darunter sein werden, die ihre Nischen finden und besetzen müssen, bietet der Standortbetreiber ihnen viel Flexibilität: Büroflächen sind ab 20 Quadratmeter zu haben. ■ pt

→ Beherrscht das Feuer: Horst Müller fertigt Forschungsapparate aus Quarz und Glas

Wer in der Nähe von Temperaturen über 1.000 Grad arbeitet, bekommt schon mal bei fünf Grad plus kalte Hände, gesteht Handwerksmeister Horst Müller. Der Mann ist Hitze gewohnt. Er dreht in den Flammen seiner Gaslampe durchsichtige Röhren und Stäbe, bis sie glühen, um daraus filigrane Gebilde hauptsächlich für die Forschung und Lehre zu fertigen.

Mithilfe von Diamantwerkzeugen, aber auch Kameras und Mikroskopen müssen diese Apparate oft bis auf ein paar Zehntel- oder gar Hundertstelmillimeter genau geformt werden. Wenn Müller wegen der extremen Temperaturen zur Herstellung spezieller Quarzapparaturen seine silbrig glänzende Hitzeschutzkleidung überzieht, erinnert er ein wenig an einen Ritter. „Fehlt nur noch dein Schwert“, ruft scherzhaft einer der vier Mitarbeiter in der Glasbläserei. Bis 1995 wurde hier überwiegend Glas bearbeitet, heute sei es zu mehr als 80 Prozent Quarz, denn dieses extrem reine Material wird hauptsächlich für die Wafer- und Halbleitertechnik benötigt.

„Wir bauen alles, was man nicht kaufen kann“, sagt Müller. Vor über 40 Jahren machte er im thüringischen Ilmenau seine Ausbildung als Glasapparatebauer. Von 1969 - 1980 war er als Glasbläser beim Zentralinstitut für Physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften in Adlershof tätig, danach machte er sich selbstständig mit einer Glaserei in Berlin-Köpenick. Viele Jahre betätigte er sich überwiegend kunsthandwerklich, kreierte Tierfiguren, Windlichter und Kerzenständer. Seit 1993 ist er wieder in Adlershof, betreibt hier seine eigene Glasbläserei. Anfangs konnte er davon nicht leben. Deshalb ging er beispielsweise



Der Glasbläser

Horst Müllers beruflicher Weg verlief alles andere als geradlinig. Unter glühender Hitze fertigt der Adlershofer Glasbläser Forschungsgeräte, die in keinem Katalog stehen sowie viele andere zerbrechliche Schönheiten.

ins baden-württembergische Weinheim, um für den BASF-Konzern zu arbeiten.

Die Wissenschaftler kommen zu ihm oft nur mit einer kleinen Zeichnung. Um deren Ideen zu verwirklichen, bedarf es viel Erfahrung und großer Fingerfertigkeit. Müller schätzt, dass es im Technologiepark Adlershof zurzeit noch zehn Glasbläser gibt. Seine Aufträge kommen überwiegend von außerhalb. Er kooperiert zum Beispiel mit dem Fraunhofer-Institut in Dresden und dem Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin, arbeitet aber auch für die Filmindustrie in Babelsberg und für Museen wie für das Römisch-Germanische Museum in Köln. Dort hat er zusammen mit Wissenschaftlern für eine kaputte Vase aus dem Jahr um 70 n. Chr. ein tragendes Korsett aus hauchdünnen Glasfäden gebaut, da die Splitter

nicht angeklebt werden durften. Wegen der guten Auftragslage in diesem Jahr hat Müller für Anfragen von Privatleuten zur Reparatur von Liebhaberstücken kaum noch Zeit. Bis auf die Ferienmonate Juli und August war er fast jedes Wochenende im Betrieb. So fehlt ihm momentan auch die Zeit für seine vielfältigen Hobbys, zu denen das Paragliding, das Tauchen, mit dem Motorrad zum Geocaching (einer Art Schnitzeljagd mit GPS) fahren oder ein Törn mit dem uralten Segelboot seines Sohnes zählen. Sein Sohn arbeitet übrigens ebenfalls als Glasbläser in seinem Team. Daneben schlägt Müllers Herz für die Solarforschung. Seit gut zehn Jahren entwickelt er dafür spezielle Glasgeräte. Seine patentierten Ideen werden auch für die Produktion umgesetzt. ■ sn

ANZEIGE

Strobel
RECHTSANWÄLTE
STEUER- UND RECHTSBERATUNG

www.strobel-rechtsanwaelte.de

LARS EIKE STROBEL
Rechtsanwalt · Fachanwalt für Arbeitsrecht
Arbeits- und Sozialrecht
Baurecht
Familienrecht

EIKO POWILLEIT
Rechtsanwalt · Fachanwalt für Steuerrecht
Steuerrecht
Gesellschafts- und Handelsrecht
Vereins- und Stiftungsrecht

JOHANNES RÜTENIK
Rechtsanwalt · Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
Mietrecht, Erbrecht
Verkehrsrecht
Strafrecht

KONTAKT Königsheideweg 287 · 12487 Berlin/Treptow-Köpenick
Telefon 030-747 755 81 · Fax 030-747 755 83 · kanzlei@ra-strobel.de

ANZEIGE

ZYMA Steuerberatungsgesellschaft mbH

Ihr kompetenter Partner für
deutsches und internationales
Steuerrecht in Adlershof.

- Steuerberatung
- Betriebswirtschaft
- Existenzgründerberatung
- Rechnungswesen
- Auswertungen
- Nachfolgeplanung

12489 Berlin Volmerstr.7 Tel. 030/63 92 32 00 www.zyma-steuerberatung.de

Sie treten nach außen kaum in Erscheinung, und doch kann ohne sie ein Standort wie Adlershof nicht funktionieren. Ein Sicherheitsfachmann und zwei Spezialisten für die Reinraumreinigung berichten von ihrer Arbeit.

Helfer im Hintergrund

„Herr Professor, Sie wurden von drei Personen gesucht!“, ruft Heinz Poschan dem vorbeieilenden Herrn hinterher. Der Herr ist Stefan Jähnichen, Direktor des Fraunhofer-Instituts für Rechnerarchitektur und Softwaretechnik (FIRST). Er ist wegen des verpassten Besuchs nicht weiter beunruhigt: „Das werden Studenten gewesen sein, die sich über ihr Klausurergebnis beschweren wollen.“ Heinz Poschan ist 63 Jahre alt, seit 20 Jahren im Wachschutz tätig, seit zwölf Jahren in Adlershof. Er kennt „seine Pappenheimer“, wie er sagt. „Bei FIRST spreche ich 90 Prozent der Mitarbeiter mit Namen an, im Gründerzentrum zumindest die Chefs.“ Das Fraunhofer-Institut an der Kekuléstraße, das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) und das Internationale Gründerzentrum (OWZ) an der Rudower Chaussee sind Objekte, für deren Sicherheit er als Leiter eines fünfköpfigen Teams der Securitas Sicherheitsdienste die Verantwortung trägt. Das bedeutet: Drei-Schicht-Betrieb, Präsenz rund um die Uhr.

Schaltzentrale ist die Pförtnerloge an der Kekuléstraße 7. Hier nehmen Poschan und seine Kollegen auch Kuriersendungen entgegen und empfangen Besucher. Das ist der sichtbare Teil ihrer Arbeit. Doch wenn die Betriebsamkeit am späteren Nachmittag in Adlershof nachlässt, ist der Job keineswegs zu Ende. Ab 18 Uhr gilt es, über die Monitore auch die Eingänge der Gründerzentren im Auge zu behalten. Abends und nachts folgen drei Kontrollrundgänge auf unterschiedlichen Routen.

Ist es Poschan dabei nicht manchmal etwas mühsam zumute? Nein, antwortet der erfahrene Sicherheitsfachmann: „In Adlershof erlebte ich noch nie eine gefährliche Situation.“ Am aufregendsten ist es, wenn mal ein Aufzug steckenbleibt. Das passiert zum Glück selten – doch alle Securitas-Mitarbeiter können Menschen aus Aufzügen befreien. Häufiger sind jedoch kleinere Vorfälle, hauptsächlich nicht ausgeschaltete Kaffeemaschinen und Toilettenleuchten, welche die Mitarbeiter auf Trab halten.

↓ Sicherheitspezialist Heinz Poschan



↑ Die Eingänge der Gründerzentren immer im Blick

↘ Keimfrei: Nur verumumt zum Reinigen in den Reinraum

Ortswechsel: Auf der anderen Straßenseite befindet sich die Berliner Niederlassung der profi-con GmbH. Das Leipziger Unternehmen hat sich auf die Reinigung von Reinräumen spezialisiert. Potenzielle Kunden kommen beispielsweise aus der Pharmabranche, der Gen- und Biotechnologie und der Medizintechnik. Vor kurzem übernahmen die profi-con-Mitarbeiter beispielsweise die Grundreinigung des Reinraums des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Adlershof.

Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe: Passieren nämlich bei der Reinigung Fehler, kommen nicht nur Produktionsprozesse, sondern auch Menschen zu Schaden. „Der Mensch ist im Reinraum die größte Kontaminationsquelle“, gibt Christian Leyer, zuständiger Regionalverantwortlicher bei profi-con, zu bedenken. Deshalb ist Hygiene von zentraler Bedeutung. So müssen sich die Mitarbeiter, bevor sie den Reinraum betreten, nicht nur die Hände waschen und desinfizieren, sondern auch einen sterilen Overall und Handschuhe anziehen.

Auch die eigentliche Putzarbeit unterscheidet sich von der normalen Büroreinigung. „Es ist“, so Leyer, „eine Herausforderung, weiße Wände zu reinigen, auf denen man gar keinen Schmutz sieht.“ Gearbeitet wird ausschließlich von Hand, und zwar mit speziellen Reinigungstüchern und einer Alkohollösung statt chemischer Putzmittel. „Maschinen“, erläutert Klaus-Peter Zepp, Verantwortlicher für die Region Berlin bei profi-con, „kommen nicht in alle Ecken und verwirbeln zudem die Luft.“ Wischmopp und Reinigungswagen sind aus Edelstahl und werden über eine separate Materialschleuse in den Reinraum befördert.

„Handwerker auf einer Baustelle, auf der gerade ein Reinraum gereinigt wird, sagen oft: Ihr seht ja aus wie Marsmenschen“, berichtet Zepp. Einmal aber staunten auch die Leipziger Spezialisten nicht schlecht: Da stand plötzlich im frisch gereinigten Reinraum einer Klinik ein Mitarbeiter einer anderen Firma in Straßenkleidung – mit dem Ergebnis, dass das profi-con-Team nach mehrtägiger Reinigung noch einmal von vorne anfangen musste.

Für Sicherheitsmann Poschan hat derweil die Nachtschicht begonnen. Wird es ihm da nicht manchmal langweilig? Er verneint: Zum einen sei dann Zeit, die Dienstpläne zu erstellen und Abrechnungen zu machen. Und für den Fall, dass doch mal einige freie Minuten bleiben, hat der Kreuzworträtsel-Fan einen ausreichenden Vorrat dabei. ■ ch



→ Putzen, wo kein Staub zu sehen ist



PACKENDE GESCHICHTEN

Das Paket hatte es in sich. Es kam per Schwerlastler, wog 600 Kilogramm und musste glücklicherweise nur in den ersten Stock des Adlershofer Zentrums für Biotechnologie und Umwelt getragen werden. Nichts leichter als das? Weit gefehlt!

Peter Semionyk, Technischer Koordinator des Fraunhofer-Instituts für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM), hatte schon auf die Lieferung aus der Schweiz gewartet und den Transport auf den letzten Metern akribisch vorbereitet. Der neue hoch präzise Bestückungsautomat, mit dem unter anderem Mikrokomponenten auf Leiterplatten positioniert werden, ersetzte ein zehn Jahre altes Gerät. Dieses wog 1,4 Tonnen. Weder der neue noch der alte Automat passten in den Aufzug mit seiner 84 Zentimeter breiten Tür und begrenzter Tragkraft.

Also wurden die Experten für Hightechumzüge von Haberling eingeschaltet. Und ein Glaser. Der baute zwei bodentiefe Fenster der Fassade aus, jedes 75 Kilogramm schwer, damit der fahrbare Kran des Spediteurs die beiden Geräte austauschen könnte. „Das war eine enorm aufwendige Angelegenheit“, sagt Semionyk. Das sahen auch die zahlreichen Schaulustigen, die an der Volmerstraße das neun Stunden dauernde Spektakel mitverfolgten.

Vom Erlenmeyerkolben über Elektronenstrahlmikroskope bis zu kompletten Instituten organisiert der Berliner Spediteur Haberling Hightechumzüge. Ein kniffliger Job, jedes Mal anders und jedes Mal neu. Oft steht viel auf dem Spiel. Etliche Fahrten des Spezialisten führen zu Instituten und Unternehmen in Adlershof.



↑ Das Labor der Humboldt-Universität zieht von Mitte nach Adlershof. Dafür werden optische Tische mit einer Kranpalette aus dem Fenster gehoben.

„Alles lief wie geplant“, freut sich Semionyk. Der 34-Jährige hat Übung: Ein- bis zweimal im Jahr sorgt er dafür, dass sensibles Sperrgut unbeschadet in die Labore für Mikromaterialien des IZM gelangt. Dennoch hatte er vor dieser Aktion zusammen mit den Umzugsspezialisten eine „Trockenübung“ absolviert, damit am Ende auch wirklich alles wie am Schnürchen klappen konnte.

Gut, wenn man dabei auf „ein packendes Team“ zurückgreifen kann. So lautet jedenfalls der Slogan der Spedition Haberling. Das 1907 gegründete inhabergeführte Unternehmen packt alles an, vom Gummibaum bis hin zu ganzen Rechenzentren, die über Nacht umgesetzt werden müssen. Am spannendsten sind für die 60 Mitarbeiter Hightechtransporte, weswegen ihr schweres Spezialgerät öfters in Adlershof anzutreffen ist – unter anderem beim Max-Born-Institut, dem Helmholtz-Zentrum für Materialien und Energie (HZB) oder bei der Deutschen Gesellschaft für Zerstörungsfreie Prüfung. „Kein Auftrag ist wie der andere. Jeder stellt eine neue Herausforderung dar,

Routine gibt es nicht“, sagt Haberling-Geschäftsführer Martin Kreß. Ihn hält es nicht lange im Sessel der Chefetage. Er mischt im Tagesgeschäft mit, zerbricht sich den Kopf darüber, wie etwa hochsensibles Laborgerät sicher von A nach B kommt. So wie beim Komplettumzug des Max-Planck-Instituts für molekulare Zellbiologie und Genetik von Heidelberg nach Dresden, bei dem einzigartige, nicht versicherbare Zellkulturen bei konstant minus 80 Grad Celsius transportiert und die Kühlkette lückenlos dokumentiert werden musste. „Wir scheuen uns weder vor sensiblen noch vor schweren Gütern“, betont Kreß, „im Bereich Hightech bewegen wir alles.“ Das ist für ihn der Reiz der Aufgabe. „Außerdem lerne ich sehr interessante Institute und Unternehmen kennen“. Er begreift sein Team und sich als „Problemlöser“.

Zu den besonders kniffligen Aufgaben zählte das Bugsieren von insgesamt zwölf Undulatoren in den Adlershofer Elektronenspeicherring Bessy. Undulatoren sind das Herzstück des Teilchenbeschleunigers. Sie erzeugen die Synchrotronstrahlung. Die Geräte bringen jeweils zwischen fünf und 15 Tonnen Gewicht auf die Waage und sind über vier Meter lang. Außerhalb des Speicherrings lassen sie sich mit Schwerlastkränen noch recht gut bewegen, doch drinnen müssen sie behutsam Zentimeter für Zentimeter auf Rollen und Luftkissen zum Ziel manövriert werden. Weder die bis zu 750.000 Euro teuren Undulatoren noch die Hightechgeräte entlang des Weges dürfen dabei beschädigt werden. Darüber wacht Konstrukteur Hans-Jürgen Bäcker, der im HZB in der Abteilung Undulatoren deren Transport verantwortet. Für ihn ist der Job fast schon Routine. Anders als für die Mannschaft von Haberling: „Die wird selten in so sauberer Umgebung arbeiten wie hier“, lacht Bäcker. ■/c/



- ← BBPT-Chef Volker Dworak kooperiert mit Wissenschaft und Industrie
- ↳ Werkzeuge für die Metallbearbeitung bei BBTB

Gute Ideen müssen den Härtetest in der Praxis bestehen. Präzise Geräte für Wissenschaft und Industrie liefern zwei Adlershofer Firmen: die Steingroß Feinmechanik und die Gesellschaft für physikalisch-technischen Gerätebau.



↑ Der Taster der 3-D-Messmaschine kontrolliert ein Funktionsmaß der Baugruppe

→ Fühlt sich wohl in Adlershof: Firmeninhaber Uwe Steingroß



INTELLIGENTE DÜSEN UND HOCHSPANNUNGSZÜNDER

Die Fassung, in die ein präzises Gewinde eingeschnitten ist, glitzert golden. Auf ihr steckt ein weißer Plastikring. Die Fassung sieht aus wie die einer Glühlampe. Und doch ist sie kein Allerweltsprodukt, sondern „eine intelligente Düse“, gefertigt von der Steingroß Feinmechanik in Adlershof. Es geht um ein neues Verfahren der Feuerlöschtechnik, wie der 36-jährige Projekt- und Auftragsentwickler Ralf Steyer sagt. Herkömmliche Düsen arbeiten mit gläsernen Ampullen, die bei Temperaturanstieg zerspringen und das Löschwasser freigeben. Die von Steingroß gefertigte Düse besitzt dagegen einen „intelligenten“ Metalldraht. Er ist unter dem Plastikring um das Gehäuse gewickelt und verbindet zwei Kontakte. Der Draht besteht aus Nitinol, einer Legierung aus Nickel und Titan mit sogenanntem Memoryeffekt. Das Gedächtnis setzt ein, sobald 76 Grad erreicht sind. Dann nutzt der gewundene Nitinol-Draht die thermische Energie, um schlagartig wieder gerade zu werden. „Der Draht springt auf, unterbricht den Kontakt und löst den Sprinkler aus“, sagt Steyer. So wird nur dort Löschwasser frei, wo es brennt. Ein

örtlich beschränkter Brand kann gelöscht werden, ohne eine ganze Halle unter Wasser zu setzen.

Die 35 Beschäftigten von Steingroß arbeiten auch komplette Systemlösungen aus. Der 59-jährige Firmeninhaber Uwe Steingroß verfolgt das Ziel, innovative Ideen in praktikable Technik umzusetzen, seitdem er vor 20 Jahren zwei ausgemusterte Fräsmaschinen aus Westberlin in seinem Köpenicker Keller wieder instand setzte, um zunächst Apparaturen für die Freie Universität Berlin zu fertigen. Heute ist sein Markenzeichen schnell und präzise Komponenten und Prototypen mit modernster CNC-Technik im Vier- und Fünf-Achs-Fräsen fertigen zu können, was Geschäftspartner aus dem Berlin-Brandenburger Raum, aber auch bundesweit anzieht.

Steingroß befasst sich mit Vakuum- und Lasertechnik, Weltraumsensorik sowie mit Röntgen- und Medizintechnik. Über aktuelle Aufträge zu sprechen, verbietet die Pflicht zur Geheimhaltung, aber Steyer lässt so viel durchblicken, dass man einen Prozess begleitet, bei dem es um die Beschichtung von Oberflächen im Nanomaßstab geht.

Vor etwa fünf Jahren zog die Firma auf das Gelände des Wissenschafts- und Technologieparks Adlershof. „Ein guter Entschluss“, betont Steingroß und lobt die vielen Mög-

lichkeiten zur Kommunikation und Zusammenarbeit, die dieser „Topstandort“ bietet.

Das sieht auch Volker Dworak so. Der 56-jährige Maschinenbauingenieur kennt das Gelände seit 1983, als er nach dem Studium zur Akademie der Wissenschaften kam. Seit 1997 ist er Geschäftsführer der Gesellschaft für physikalisch-technischen Gerätebau (BBPT), die nach der Wende von ehemaligen Mitarbeitern der DDR-Akademie der Wissenschaften gegründet wurde. Anfangs habe die Kooperation mit der Wissenschaft im Vordergrund gestanden, jetzt verlagere sich das Augenmerk mehr in Richtung Industrie, stellt Dworak fest. Das 15-köpfige Team befasst sich mit der Entwicklung und Fertigung von Einzelteilen, Baugruppen und Anlagen ebenso wie mit ingenieurtechnischer Beratung oder feinmechanischer Präzisionsarbeit. Zu den „Highlights“ der Produktion gehören Speziallichtquellen oder anspruchsvolle Hochspannungszündungen. Die Lichtquellenproblematik entstand aus der Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften (ISAS), sagt Dworak. Diese Kooperation ist im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend, schließlich befindet sich die Berliner ISAS-Filiale ebenfalls in Adlershof.

BBPT entwickelte beispielsweise einen Hochspannungszünder. Dieser sorgt mit einer hochfrequenten Spannung von 50 bis 60 Kilovolt für den Funkenüberschlag zwischen den Elektroden der Xenonlampe. Auch an das Gehäuse der Speziallampen werden wegen des großen Drucks und starker Erwärmung hohe Anforderungen gestellt. Hier kommt die jahrzehntelange Erfahrung der Adlershofer Gerätebauer zum Tragen. So konnten geeignete Lampengehäuse entwickelt werden. Zu den Kunden zählen auch das Helmholtz-Zentrum für Materialien und Energie oder das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. „Wir haben viel im Bereich der Luftfahrt gemacht“, sagt Dworak. Die letzten zwei Jahre seien wegen der Finanzkrise nicht einfach gewesen, betont der BBPT-Geschäftsführer. Mittlerweile lasse ihn die Auftragslage wieder optimistisch in die Zukunft blicken. Ähnlich positiv beurteilt Uwe Steingroß die Aussichten für sein Unternehmen: „Mit Kurzarbeit sind wir durch die Krise gekommen, jetzt sind die Kunden zurück.“

■ pj

ANZEIGE

OK HEIKE LEGLER
OBJEKT & KONZEPT GmbH
 Rudower Chaussee 29 (im OWZ) 12489 Berlin
 +49 30 6392-1760 info@legler-ok.de www.legler-ok.de

Das Wahlbüro!
 Ihre Ideen - Unser Fachwissen Ihre Räume - Unsere Kompetenz

ANZEIGE

flexible Flächen ab € 7,-/m²
 provisionsfrei vom Eigentümer
 Fertigstellung Frühjahr 2011
 Justus-v.-Liebig Str. 3, 12489 Berlin

AREAL DEVELOPERS®
BÜRO- & GEWERBEFLÄCHEN
 Tel. 030 / 31 99 04 98-0
 www.arealdevelopers.com

EINE WISSENSCHAFT FÜR SICH

Wozu braucht man eigentlich Öffentlichkeitsarbeit, auch Public Relations“ (PR) genannt? Gute PR ist schwierig. Sie unterstützt Journalisten bei der Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen.

Die allmorgendliche Erfahrung des Journalisten ist die eines überquellenden E-Mail-Postfachs. Die Welt erscheint da wie von einem ungebändigten Mitteilungsbedürfnis erfasst. Ausdruck dessen ist eine Flut, gegen die kein Computerprogramm hilft. Das Interesse an Neuigkeiten geht im wachsenden Ärger über den allgegenwärtigen Infomüll unter.

Noch ist informationelle Belästigung nicht strafbar. Jedenfalls nicht durch Recht und Gesetz. Wer andere Menschen mit Infomüll zuschüttet, bekommt es nicht mit der Justiz zu tun. Ihn trifft dafür eine andere, vielleicht nicht minder schwere Strafe: Er wird ignoriert. „Ich will es gar nicht wissen“, lautet das Motto einer immer wichtiger werdenden Abwehrhaltung.

In der Informationsgesellschaft kommt das einer Höchststrafe gleich. Und genau das passiert den Absendern unzähliger Pressemitteilungen, denn die Aufnahmebereitschaft von Lesern, Zuhörern und Zuschauern ist begrenzt. Und sie sinkt offenbar noch weiter. Der Job des Journalisten lässt sich daher so beschreiben: Er muss das kostbare Gut der begrenzten Aufnahmebereitschaft des Lesers schonen, muss es sparsam und intelligent nutzen.

Spätestens hier scheiden sich die Geister zwischen denjenigen, die sich oder ihre Chefs und Auftraggeber gerne in der

Zeitung oder auf dem Bildschirm sehen, und den Journalisten, deren Aufgabe Auswahl, Gewichtung und Formulierung ist. Das Material liegt auf der Straße oder hängt im Internet. Das Problem ist, dass wirklich Interessante zu finden – die buchstäbliche Stecknadel im Heuhaufen.

Öffentlichkeitsarbeit hat den Zweck, den Journalisten zu helfen, auch wenn sie dabei eigene Interessen verfolgt. Nur: Gute PR ist schwierig. Mit dem Verschicken von Mitteilungen an die Presse ist es nicht getan – eine Erfahrung, die auch die WISTA-MANAGEMENT GMBH in Adlershof machen musste. Die vielen Pressemitteilungen, die man in den Anfangsjahren verschickt hatte, stießen auf wenig Resonanz, erzählt Peter Strunk, WISTA-Kommunikationschef heute. Spötter wissen längst, dass Pressemitteilungen nicht für die Presse gemacht werden, sondern für den eigenen Chef. Heute, sagt Strunk, mache man es darum vollkommen anders.

Die Idee, mit Neuigkeiten aus Forschung oder Unternehmenswelt unmittelbar am nächsten Tag in der Zeitung zu stehen, ist in der Tat illusorisch. Allenfalls kommt eine kleine Meldung dabei heraus. Aber die nützt wenig und wird zudem schnell peinlich: „Ich will doch meine eigene Pressemitteilung nicht wörtlich am nächsten Tag in der Zeitung lesen“, sagt Strunk. Erfolgreiche PR zeigt sich für ihn darin, wenn Zeitungen, Zeitschriften oder das Fernsehen aus eigener Initiative etwas über Adlershof berichten: Große, längere Geschichten, die Adlershof als Erfolgsfall darstellen – ohne dabei Werbung für irgendetwas zu betreiben. Heute sei sein Ziel, ein „positives Grundrauschen im öffentlichen Raum“ zu erzeugen.

→ Volles Haus: Podiumsdiskussion „Intellektuelle Reparationen“ im Deutsch-Russischen Museum, August 2010



Anders geht es auch nicht. Journalisten wollen sich schlicht nicht als Werbebotschafter missbrauchen lassen. Aber wenn ein Unternehmen oder ein Wissenschaftler „für etwas stehen kann“, sind sie höchst dankbar für Anregungen und Recherchehilfen. Da greift der Journalist gern zu – wenn er Vertrauen hat.

Und das entsteht nur durch lange, mühsame Beziehungspflege. Etwa auf Veranstaltungen, die nicht unmittelbar der Werbung dienen, wie solchen zum deutschen Wissenschaftlerexodus in die Sowjetunion, Diskussionen über ostdeutsches Bürgertum oder einem Streitgespräch zwischen Theologen und Naturwissenschaftlern über die Schöpfungsgeschichte. Auch das spricht dann für Adlershof – besser als jede Werbung. ■ hb

→ Diskussion zum ostdeutschen Bürgertum, Mai 2010



→ Führungen im Adlershofer Windkanal

ANZEIGE

wachsen MIT DER IBB

Attr. Darlehen sucht Unternehmen für gemeinsame Zukunft, mit **Investitionen**, Betriebsmitteln + Unternehmenserweiterungen für die nächsten Jahre. Wenn Du Berliner bist oder es werden möchtest, findest Du mich auf www.ibb.de/wachsen!

Gesucht, gefunden – Darlehen gibt's bei der IBB.

Als zuverlässiger Partner begleiten wir Sie mit geeigneten Finanzierungen bei Ihren unternehmerischen Vorhaben.

Sprechen Sie uns an:
Telefon: 030 / 2125-4747
E-Mail: wachsen@ibb.de
www.ibb.de/wachsen

**Investitionsbank
Berlin**

Leistung für Berlin.



Erst beim genauen Hinsehen bemerkt man den Unterschied. Im Video zu ihrem Hit „Vogue“ tanzt Madonna – aber nicht mit ihren Tänzern. Studenten der Berliner Universität der Künste haben für ein Projekt die Szenen detailgetreu nachgedreht. Felix Waury, Chef der Montagefilm Berlin, hat sie wie im Original täuschend echt zusammengesetzt. Probiert hatte der gebürtige Adlershofer schon vieles. Er war Pyrotechniker, Beleuchter beim Berliner „Tatort“ und Aufnahmeleiter beim Kinderkanal, bevor er als „Cutter“ seinen Traumberuf fand.

„Walk of Fame“ steht auf der Fußmatte zwischen den zwei schweren Türen, die zum Arbeitsplatz von Felix Waury führen. Einige Prominente sind auch schon darüber gelaufen: Dagmar Berghoff hat in der schmalen Sprecherkabine ihren Text eingesprochen, Dieter „Maschine“ Birr von den Puhdys erst vor Kurzem die letzte Schnittfassung einer Bonus-DVD begutachtet. In den Räumen wird schon lange für das Fernsehen gearbeitet. In die Wände sind Regale aus schwerem Holz eingelassen. Sie stehen in scharfem Kontrast zum modernen Arbeitsgerät auf den Tischen und dem Blick aus dem Fenster auf den Adlershofer Technologiepark. Kürzlich hat Waury einen Aktenvermerk des Rundfunk- und fernsehtechnischen Zentralamtes der DDR aus dem Jahr 1985 gefunden.

ANZEIGE

Gesundheit in besten Händen.

AOK
Die Gesundheitskasse.

ENTSPANNT DURCHSTARTEN

Mit ausgezeichnetem Service und umfassenden Leistungen sind wir auch Last-Minute für Sie da! Mehr unter www.aok.de/bb

Flughafen Schönefeld
TERMINAL A

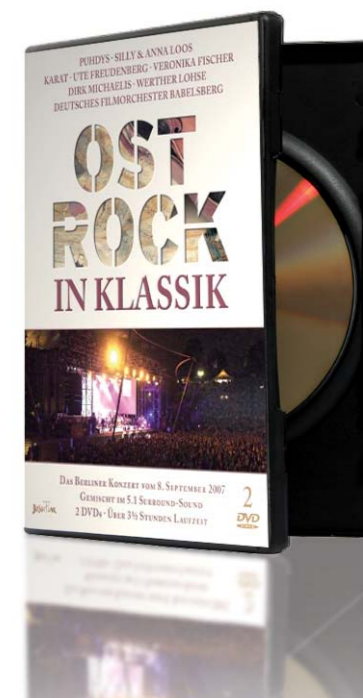
Felix Waury ist gelernter Elektriker. Er fand den Weg zu Film und Fernsehen über einen befreundeten Regisseur. Er lernte den Beruf des Film- und Videoeditors, schnitt dann bei einem Hamburger Seereiseveranstalter Filme für das Bordfernsehen. „Auf großer Reise“, sagt Waury, „war ich aber nur einmal.“ Es ging nach St. Petersburg, in einer winzigen Kabine mit all der Technik. „Kein Platz für Urlaubsgefühl oder Abenteuerlust“, sagt Waury.

Im Jahr 2005 übernimmt er die Firma Montagefilm, inklusive Technik und Kundenstamm. Der besteht vorwiegend aus Redakteuren und Regisseuren, die für die ARD, den Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) oder den Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) arbeiten. Viele kennen Adlershof seit Langem, manche haben ihr Handwerk hier gelernt. Für die Sendung „ZiBB – Zuhause in Berlin-Brandenburg“ oder „MDR um 12“ schneidet er viele drei- bis vierminütige Beiträge. „Eine Stunde Schnittdarbeit steckt in einer Minute Film“, erklärt der 35-Jährige. Besonders spannend findet Waury, dass der Cutter der erste ist, der das Rohmaterial für den Filmschnitt in die Hände bekommt. Meist habe der Redakteur des Beitrages aber schon sehr genaue Vorstellungen. Mit sogenannten Timecodes markiert er, welche Sequenzen wie zusammengesetzt werden sollen. Die Feinarbeit ist Waurys Domäne.

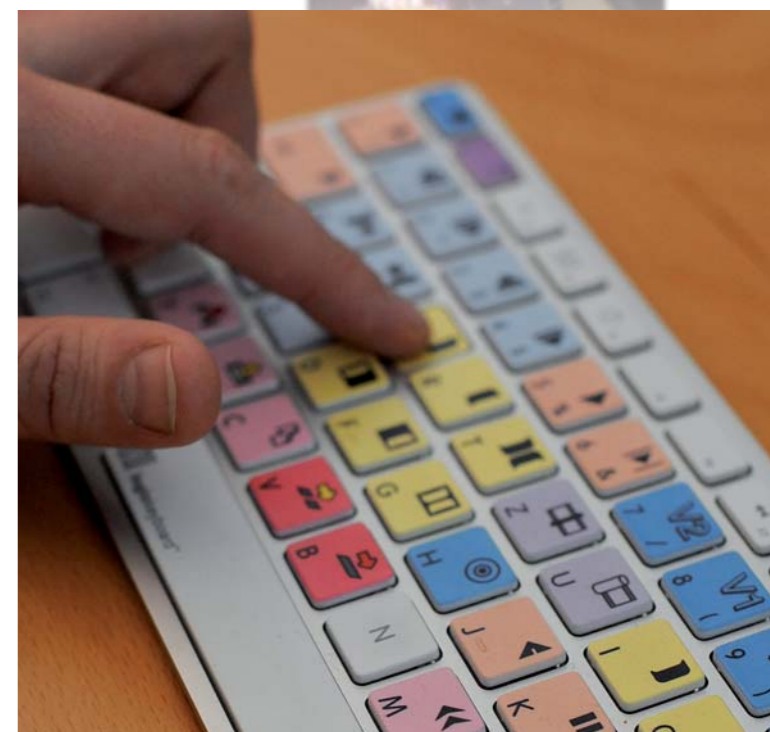
Auf den Bildschirmen seines Schreibtisches sind viele Filmschnipsel zu sehen. Waury hat sie von Datenträgern – früher Bänder, heute mehr und mehr HD-Speicherkarten – importiert. Bild für Bild kann hier das gedrehte Material betrachtet, geschnitten und wieder zusammengefügt werden. Wie ein Puzzle werden die markierten Sequenzen aneinandergesetzt, passende Bilder als „Brücke“ zwischen einzelnen Szenen ausgewählt sowie der Ton – die Atmosphäre – angepasst. Cutter machen nicht selten die Vormischung auch für den Ton. Bei einer 360°-Geo-Reportage für den Fernsehsender arte („Die Aprikosenbauern vom Euphrat“) war das besonders schwierig. In allen Einstellungen waren Zikaden zu hören – aus unterschiedlicher Entfernung und unterschiedlichen Winkeln. „Das musste angeglichen werden“, erklärt Waury „um eine (Ton-)Fläche zu bekommen.“ Aufwendig seien besonders auch Arbeiten für private Sender, sagt er. „Die wollen heute alles schnell wie ein Musikvideo geschnitten und mit einer Vielzahl von Effekten versehen haben.“

Für die DVD „Ostrock in Klassik“ werden alte und neue Hits ostdeutscher Rockbands im klassischen Orchestersound interpretiert. Sie soll im November erscheinen. Waury hat dafür insgesamt zehn Bänder mit je bis zu zwei Stunden Filmmaterial gesichtet und geschnitten. Bis zu zehn Stunden sitzt er dafür manchmal am Rechner. Eine anstrengende Arbeit, weil man konzentriert bleiben muss, sagt er. Aber vielleicht gibt es dafür die zweite goldene DVD für sein Büro. Die erste, die zwischen den Fenstern hängt, hat sich Waury selbst besorgt, denn Teil eins der DVD „Ostrock in Klassik“ mit dem Konzertmitschnitt aus der Berliner Wuhlheide hat sich immerhin 50.000 Mal verkauft. ■ rb

→ Im November erscheint Teil II der DVD „Ostrock in Klassik“



↓ Werkzeug des Cutters



→ Felix Waury weiß: „Eine Stunde Schnittdarbeit steckt in einer Minute Film“



← Chemiker Stefan Hecht

Stefan Hecht experimentiert mit Molekülstrukturen, die unvorstellbar klein sind. Sein Fernziel ist eine Revolution der Computertechnik und der Energiegewinnung. Doch zugleich muss er den Wissenschaftsnachwuchs für Chemie begeistern.

FALTEN, SCHALTEN UND STICKEN

„Tage der Forschung“ in Berlin-Adlershof, Ende September 2010: Es ist kein leichter Vortrag, den Stefan Hecht an diesem Freitagvormittag im Hörsaal 006 des Walther-Nernst-Hauses zu halten hat. Die Erwartungshaltung der jungen Zuhörer ist groß. Sie sollen für eine Sache begeistert werden, von der sie nicht recht wissen, was sie eigentlich ist und wofür sie gut sein soll: Nanowissenschaft. Chemie in kaum vorstellbarem Miniaturmaßstab, im Millionstelmillimeter-Bereich.

Ein paar Dutzend Oberschüler sitzen in den steil abfallenden Sitzreihen und sehen Hecht zu, wie er mit PowerPoint-Grafiken und einem Laserpointer versucht, seine Begeisterung für die Nanoforschung mit ihnen zu teilen. Er tut dies durchaus erfrischend, mit lebhaften Bildern und Alltagsbeispielen. Bei manchen Zuhörern springt der Funke über. Andere reagieren desinteressiert. Ein Mädchen mit Hornbrille und Haarspange legt den Kopf auf ihre Arme, schließt die Augen – ausgerechnet in dem Moment, da im Vortrag das Wort „faszinierend“ fällt.

Hecht ist es gewohnt, dass bei Experimenten nicht alles nach Plan läuft. Der

Professor für organische Chemie und funktionale Materialien an der Humboldt-Universität zu Berlin forscht in einer Disziplin, die so jung und unvorhersehbar ist, wie es die Computerwissenschaft vor einem halben Jahrhundert war, und die ein ähnlich großes revolutionäres Potenzial in sich birgt. Die Nanoforschung erschließt naturwissenschaftliches Neuland. Eines der Projekte, mit dem Hecht und seine Kollegen in diese Terra incognita vordringen, beschreibt der 36-Jährige so: „Wir versuchen, Moleküle zu Drähten zusammensetzen und in diese Drähte Schalter einzubauen, die man mit Licht steuern kann.“ Damit können später einmal blitzschnelle Rechner gebaut werden. Doch noch sei völlig offen, „ob diese Vision Wirklichkeit wird“, sagt Hecht. Im Nanobereich gelten die bekannten physikalischen Gesetze nicht. Man muss sich mit den Verhaltensweisen der Stoffe von Neuem vertraut machen.

Nicht weniger visionär ist ein zweites Projekt, das Hecht vorantreibt: „Wir wollen einen lichtgetriebenen Muskel erschaffen.“ Dahinter steckt die Idee, Licht direkt in Bewegung umzuwandeln, ohne Zwischenspeicherung in Energieträgern wie

Elektrizität, Erdöl oder Kohlenhydraten. Ein solcher Umweg frisst Energie, was sich – theoretisch – vermeiden lässt. Dazu müsste zunächst einmal eine die Antwort auf folgende Frage gefunden werden: „Wie lassen sich Moleküle konstruieren, die bei Lichteinwirkung dramatisch ihre Gestalt verändern?“

Das alles ist sehr abstrakt. Deshalb ist es für Stefan Hecht nicht einfach, junge Schulabsolventen für die Nanoforschung zu begeistern. Er weiß das. Aber er tut viel für ein positives Image seiner wissenschaftlichen Arbeit. Auf der Homepage seines Labors, das er „HechtLab“ nennt, präsentiert er dessen Arbeit als „Falten, Schalten und Stickern“ – von Molekülen und Molekülgewebe, versteht sich. Mit seinen Kollegen und Studenten pflegt er das legere „Du“. Dies ist etwas, das er während eines Forschungsaufenthalts an der University of California in Berkeley schätzen gelernt hat. Dort konnte er experimentell feststellen: Die Kombination von fachlicher Exzellenz und einer offenen Atmosphäre sowie flachen Hierarchien üben auf talentierte junge Wissenschaftler eine besondere Anziehungskraft aus. ■mw

ANZEIGE

Ihr zuverlässiger Partner wenn es um den Service rund um die Vakuumtechnik geht.

- ◆ Anlagenservice
- ◆ Pumpenreparaturen
- ◆ Lecksuche
- ◆ Fehlersuche
- ◆ Präventivwartung
- ◆ Prozessoptimierung

ZINKE
ANLAGEN- & VAKUUMSERVICE

24 h Sofort-Service
0151-19366550
12524 Berlin Wedegornstr. 111 Tel. 030/63313755 www.zinke-berlin.de

✓ KOMPETENT ✓ SCHNELL ✓ KUNDENORIENTIERT

→ Dr. Seiki Mitani (l.) und Uwe Richter haben gemeinsam ein deutsch-japanisches Joint Venture initiiert

Lithiumbatterien lassen zwar besonders hohe Spannungen zu und liefern große Strommengen, haben jedoch etliche Schwächen: Die erzeugte Energiemenge ist zu gering. Sie sind noch zu groß, zu schwer und zu teuer, um sich am Markt zu behaupten. Durch die Kombination von Lithium mit anderen Metallen versuchen Wissenschaftler und Unternehmen weltweit den Wirkungsgrad des Leichtmetalls Lithium zu verbessern, so auch das Unternehmen CS Energy Materials. Es handelt sich dabei um ein deutsch-japanisches Joint Venture der Chisso Corporation und der H.C. Stark GmbH, Goslar. Chisso zählt seit über 100 Jahren zu den führenden Chemieunternehmen in Japan. Es produziert unter anderem Flüssigkristalle, Funktionspolymere sowie Ausgangsstoffe für elektronische Bauteile. H.C. Stark ist ein weltweit aktiver Anbieter von hochschmelzenden Metallen und technischer Keramik. „Das Joint Venture soll die Entwicklung hoch effizienter Batterien vorantreiben“, sagt Dr. Seiki Mitani, Leiter der Europa-Repräsentanz der Chisso Corporation mit Sitz in Adlershof. Schwerpunkt der Kooperation ist die Verbesserung der Qualität von Lithium-Metalloxiden sowie deren Herstellung. Es sind die leistungsfähigen Kernkomponenten der Batterien.



Deutsch-japanische Antriebsstrategie

Im Jahr 2013 sollen die ersten serienmäßig hergestellten Elektroautos auf deutschen Straßen fahren, versorgt mit Lithium-Ionenbatterien. Deren Wirkungsgrad muss bis dahin aber noch verbessert werden. Auch in Adlershof wird daran gearbeitet.

„In unserer Partnerschaft deckt H.C. Stark den Bereich der Kathoden- und Anodenmaterialien ab, wir das Segment der Membranmaterialien. Gemeinsam verfügen wir somit über exzellentes Know-how zur Entwicklung und Produktion von Batterievorstoffen“, beschreibt Dr. Seiki Mitani die Zusammenarbeit beider Unternehmen. Anfang 2012 soll die Produktion von Metalloxid mit einer Kapazität von 1.000 Tonnen pro Jahr in Japan anlaufen. Die Verbesserung der Lithium-Metalloxide übernimmt H.C. Stark in Goslar. Die Marktchancen des Joint Ventures beschreibt Dr. Mitani mit folgenden Worten: „Neben unserem Know-how eröffnen wir H.C. Stark den Zugang zu den asiatischen Märkten. Da Lithium-Metalloxide auch in der mobilen Kommunikation oder im Bereich der erneuerbaren Energien zum Einsatz kommen, bietet die Kooperation den Eintritt in einen Millionenmarkt.“ ■as

ANZEIGE

Mehr Freiräume in Adlershof

BÜROFLÄCHEN
Wir bauen für Sie weiter...

EUROPA-CENTER.

Ihre Ansprechpartnerin: **Ramona Eisenbeis**
0800 271 271 0 / www.europa-center.de

Happy Birthday OptecBB

Das regionale Branchennetzwerk OptecBB feierte im September mit einem Festkolloquium sein zehnjähriges Bestehen. Es bringt Firmen der Photonikbranche aus Berlin und Brandenburg zusammen und zählt knapp hundert Mitglieder. In der Optik sind Berlin und Brandenburg eine der wichtigsten Technologieregionen in Deutschland. Ein Schwerpunkt mit mehr als 50 Firmen der Branche findet sich in Adlershof. Dort sitzt auch die Geschäftsstelle von OptecBB e.V. Netzwerkpartner sind zum jährlichen Workshop, der am 19. und 20.11. in der Schorfheide stattfindet, eingeladen. www.optecbb.de

Unruhehändler

Erfinder, Unternehmer, Wissenschaftskapazität – Prof. Norbert Langhoff ist 75. Langhoff, Chef der IfG – Institute for Scientific Instruments GmbH, begann seine Unternehmerkarriere erst mit 55 Jahren. Zuvor hatte er 21 Jahre lang bis 1990 das Zentrum für wissenschaftlichen Gerätebau der Akademie der Wissenschaften in Adlershof geleitet. Zum Festkolloquium anlässlich seines Geburtstags am 28. Oktober zum Thema „Röntgentechnologie und wissenschaftlicher Gerätebau in Deutschland“ hatten sich viele Wegbegleiter, Kooperationspartner und Freunde Langhoffs

angesagt: unter ihnen Prof. Bernd Wilhelmi aus Jena; Prof. Lothar Strüder vom Max-Planck-Institut in München und auch Prof. Peter Ivanov vom Kabardinisch-Balkarischen Wissenschaftszentrum der Russischen Akademie der Wissenschaften. Ganz in den Ruhestand verabschieden wird sich Norbert Langhoff aber nicht. Er will nur etwas kürzer treten. www.ifg-adlershof.de



Weltraumpalast in 3-D

Wissenschaft und Kunst passen zusammen. Aktueller Beweis sind die 3-D-Aufnahmen vom ehemaligen Palast der Republik in Berlin – nackt und leer, wie er sich 2004 darstellte. Entstanden sind sie aus einer Kooperation von Wissenschaftlern des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Künstlerin und Stadtforscherin Stefanie Bürkle. Sie hat den Innenraum des Palastes mit einer Panoramakamera, der sogenannten Eyescan M3, fotografiert und vermessen. Aus diesen Raumdaten wurde so ein dreidimensionales Bild errechnet. Durch besondere Bildaufnahmeanordnungen, die dem Weltraumeinsatz entlehnt wurden, ließen sich 360-Grad-Stereoaufnahmen ge-

winnen. Der „Weltraumpalast“, für den Stefanie Bürkle den ersten Preis beim Kreativwettbewerb „Kunst und Wissenschaft“ der Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. einheimste, wurde Ende August erstmalig im Kuppelkino des Fraunhofer-Instituts für Rechnerarchitektur und Softwaretechnik, FIRST gezeigt. www.bwv-ev.net

winnen. Der „Weltraumpalast“, für den Stefanie Bürkle den ersten Preis beim Kreativwettbewerb „Kunst und Wissenschaft“ der Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. einheimste, wurde Ende August erstmalig im Kuppelkino des Fraunhofer-Instituts für Rechnerarchitektur und Softwaretechnik, FIRST gezeigt. www.bwv-ev.net

ANZEIGE

DER RAUMTRAUM ZUM TRAUMPREIS.





7 JAHRE KIA GARANTIE

vorher 16.895,-€**
jetzt nur 13.750,-€

DER KIA VENGA
1.4 CVVT Vision

Vorführgewagen, EZ: 06/2010, 1.450 km, 66 kW (90 PS), Benzin, 1.396 ccm, Byteblau metallic, ABS, Airbag, Radio/CD, Servo, el. Fensterheber, ZV, Nebelscheinwerfer, Wegfahrsperre, Traktionskontrolle, Sitzheizung, Bordcomputer, ESP

Nur solange der Vorrat reicht. Vereinbaren Sie gleich eine Probefahrt.

KIA MOTORS Deutschland GmbH Niederlassung Berlin
Großbeerenstraße 148-158 • 12277 Berlin • Tel.: (030) 3 46 71 00 • Fax: (030) 3 44 70 27
E-Mail: info@kia-berlin.de • www.kia-berlin.de

Kraftstoffverbrauch in l/100 km kombiniert 6,2; innerorts 7,5; außerorts 5,5. CO2-Emission: kombiniert 147 g/km. Nach Messverfahren RL 1999/100/EG. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

* Gemäß den gültigen Garantiebedingungen. Einzelheiten erfahren Sie bei Ihrem Kia Partner.
** Unverbindliche Preisempfehlung der Kia Motors Deutschland GmbH, zuzüglich € 650,00 Überführungskosten.



Städtetrip, Wellnessoase oder Kreuzfahrt – einfach Urlaub wie er mir gefällt!



Madrid – spanische Königin

4 Tage Flugreise

07.04.-10.04.11	569,-
05.05.-08.05.11	569,-
09.06.-12.06.11	569,-

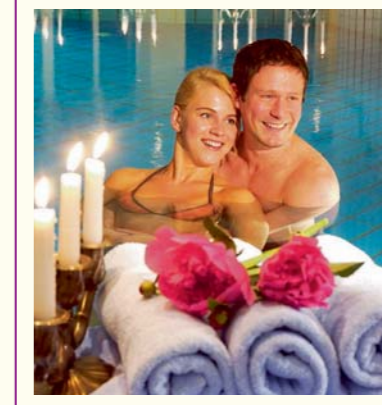
Im Reisepreis inklusive

- Haustür-Transfer in Berlin / Potsdam
- Flug Berlin – Madrid – Berlin mit Iberia inkl. aller Gebühren
- Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen
- 3 Übernachtungen / Frühstück im ****Hotel El Coloso in Madrid
- Stadtrundfahrt Madrid inkl. Eintritt und Führung Königlicher Palast
- Ausflug Toledo inkl. Eintritt Kathedrale
- 1x Reiseführer pro Buchung
- geschulte Reiseleitung

Preis pro Person im DZ EZ-Zuschlag 117,- **569,-**

Ausflug Avila und El Escorial inkl. Eintritt Kathedralen p. P. 55,-

Wellness auf Rügen



Die winterliche Ostsee lädt zu einer besonderen Wellnessreise ein: Das ****Seehotel BINZ-THERME im Ostseebad Binz auf Rügen bietet neben komfortablen Zimmern eine einzigartige Bade- und Wellnesswelt mit wohligh warmen Thermalwasser.

5 Tage Wellnessreise

07.01./11.01./15.01./19.01./23.01./27.01.	255,-
04.02./08.02./12.02./16.02./20.02./24.02.	265,-
28.02./04.03./08.03.	275,-

Im Reisepreis inklusive

- 4 Übernachtungen / Frühstücksbüfett im ****Seehotel BINZ-THERME
- 4x kalt / warmes Abendbüfett
- Willkommenaperitif
- individuelle Nutzung der BINZ-THERME und Saunawelt
- tägliche Möglichkeit zur Wassergymnastik in der BINZ-THERME
- Leihbademantel
- 1x Schwimmen bei Kerzenschein
- Nordic-Walking am Strand

Preis pro Person im DZ ab EZ-Zuschlag 60,- **255,-**



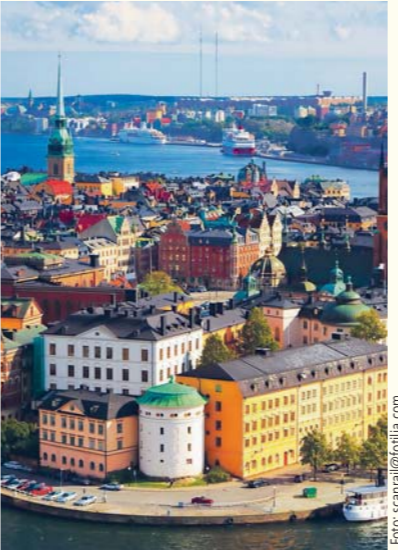
Ein Ostseetraum mit der AIDA Sol

Neuestes AIDA-Clubschiff!

Allein die luxuriöse Ausstattung auf der AIDA Sol, dem jüngsten Schiff der AIDA-Flotte, ist eine Reise wert. Kommen dann die zahlreichen Sehenswürdigkeiten der Ostseestädte Tallinn, Stockholm, Danzig und Kopenhagen dazu, steht einer erlebnisreichen Kreuzfahrt nichts mehr im Wege. Von den Schätzen des Zarenreiches weiß außerdem die Stadt an der Newa, St. Petersburg, zu erzählen.



Ihre Reiseroute
Warnemünde • Seetag • Tallinn (Estland) • St. Petersburg (2 Tage) • Helsinki (Finnland) • Stockholm (Schweden) • Danzig (Polen) • Kopenhagen (Dänemark) • Warnemünde



Schiffsbeschreibung AIDA Sol
Auf 12 Passagierdecks empfangen Sie 7 Restaurants und 12 Bars mit Köstlichkeiten aus aller Welt. Ein gläsernes Theater, ein Casino ein weitläufiges Außendeck sowie eine großzügige Wellnessoase sorgen für Abwechslung an Bord. Die modern eingerichteten Kabinen verfügen über Klimaanlage, Du/WC, Telefon, SAT-TV, Föhn und Safe.

11 Tage Kreuzfahrt

Kabine	pro Person
2-Bett, innen	1.569,-
2-Bett, außen	1.899,-
2-Bett, außen, Balkon	2.199,-

20.05.-30.05.11

Im Reisepreis inklusive

- Haustür-Transfer in Berlin / Potsdam
- An- und Abreise im modernen Reisebus Berlin – Warnemünde - Berlin
- Kreuzfahrt in gebuchter Kategorie
- Vollpension an Bord mit bis zu 5 Mahlzeiten in den Büfett-Restaurants
- Tischgetränke zu Mahlzeiten in den Büfett-Restaurants (Tischwein, Bier, Softdrinks)
- Kapitäncocktail
- umfangreiches Unterhaltungsprogramm an Bord
- Shows und Animation
- Nutzung ausgewählter Bordeinrichtungen (z. B. Saunalandchaft)
- Gepäcktransport an und von Bord
- alle Trinkgelder für das Bordpersonal
- Hafengebühren
- versierte Reisebegleitung (ab 25 Personen)

Preis pro Person in DK ab **1.569,-**

Worlitz Tourist Urlaub wie er mir gefällt!

Kostenloser Katalog:

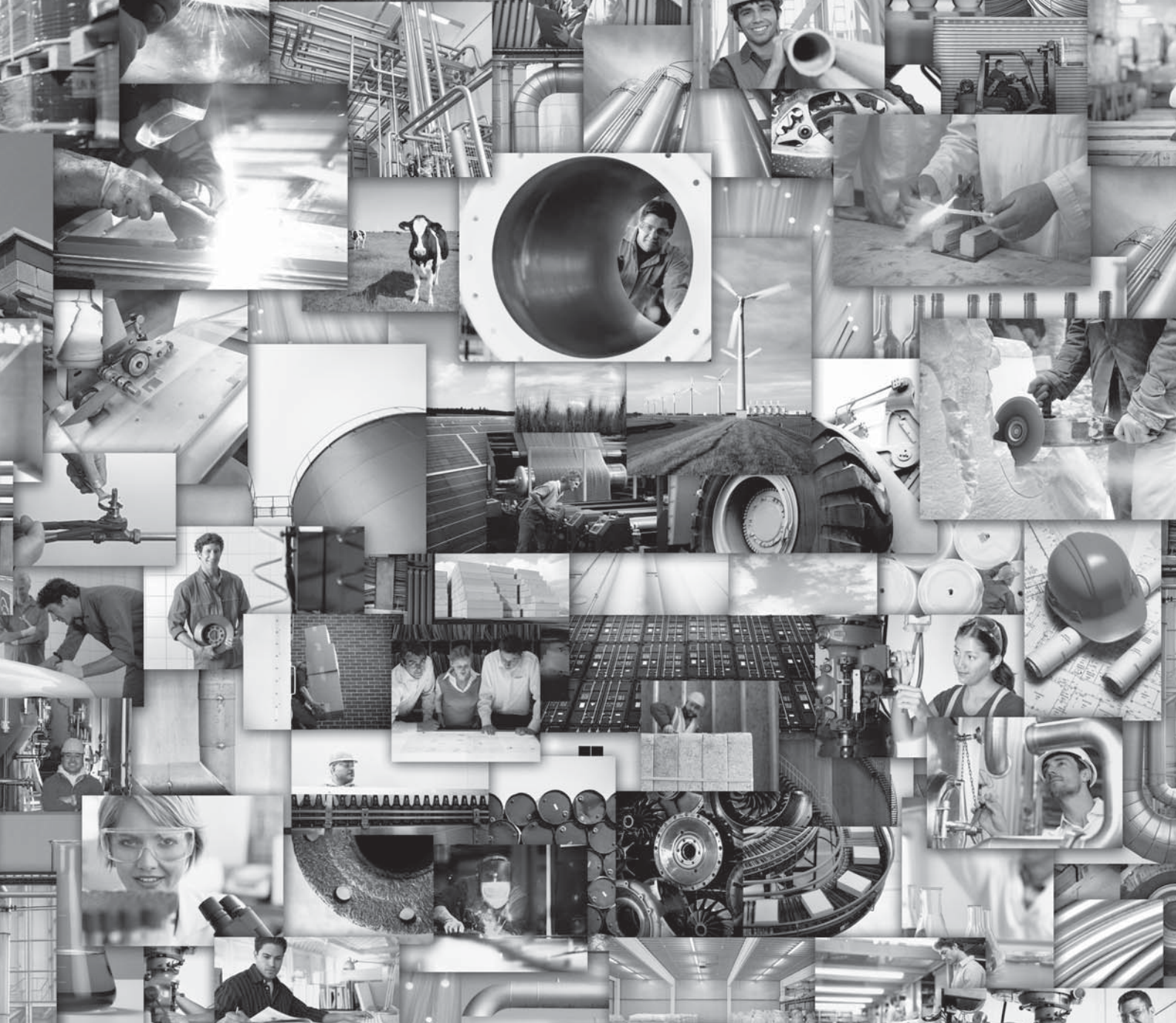


Buchung & Beratung
Mo.-Sa. 08:00-20:00

Telefon
030 / 42 21 95 10

www.woerlitztourist.de

... und in jedem guten Reisebüro!



Der perfekte Partner für Ihren Erfolg.

Das Sparkassen-Finanzkonzept, die Finanzplanung für Unternehmer.

 **Berliner
Sparkasse**

Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept erleben Sie die ganzheitliche Beratung der Berliner Sparkasse: Wir optimieren die Finanzen Ihres Unternehmens und kümmern uns gleichzeitig auch kompetent um Ihre privaten Finanzen. Von Finanzierungslösungen über Anlageberatung bis hin zur Nachfolgeregelung entwickeln wir für Sie maßgeschneiderte Konzepte. Mehr unter 869 737 975 oder www.berliner-sparkasse.de/finanzkonzept